

Protokoll der Arbeitsgruppe
Demokratische Entscheidungsfindung
Windräder im Waldviertel
Sonntag 02.12.2023 in Vitis (Zikk Haus)
10:15 bis 12:15 Uhr



Anwesend: Philipp Kronbichler (Initiativennetzwerk Waldviertel und Musiker), Florian Kainz (Teichwirtschaft), Otmar Schlager ([EKUT GmbH](#)), Marianna Jelinek ([LeanWorks GmbH](#)), Franz Trappl und Sabine Nagl (Klimaaktivisten und Koordinatoren der [PFF Waldviertel](#)), Renate Brandner-Weiss ([Energieberaterin](#), [Waldviertler Energiestammtisch](#)) und Koordinatorin Ulrike Kleindienst ([OAD](#), [GWÖ](#), [Mitmachregion](#))

Anliegen und Ausgangslage

Die polarisierend geführte Diskussion rund um das Thema Windräder im Waldviertel ist zu einem Wettlauf der Argumente geworden. Vielfach geht es jedoch um emotional geprägte Standpunkte einzelner Personen. Diese Standpunkte beeinflussen die Art der Beziehungen zwischen den Menschen in der Region und die Spaltung in pro und contra hat (nicht nur inhaltlich) eine beachtliche Dynamik bekommen.

Deshalb hat UK einen offenen Brief an die Gruppe „Windkraft im Waldviertel“ gerichtet, der zu einer kleinen Arbeitsgruppe geführt hat. Augenmerk wurde dabei auf eine wertschätzende Grundhaltung, ein sachliches aber breites, inhaltliches Meinungsspektrum und die ausgewogene Verteilung der Geschlechter gelegt. Alle sind selbstbeauftragt, unentgeltlich und ohne parteipolitisches Interesse anwesend.

Es gibt bereits Gemeinderatsbeschlüsse für Bürgerbefragungen. Es scheint jedoch noch nicht festgelegt zu sein, in welcher Form die Befragungen abgehalten werden sollen. Damit das aufwändige Vorhaben nicht zur Farce wird, will UK einen Beteiligungsprozess anregen. Ziel ist, die bestmögliche Akzeptanz für das Ergebnis zu bekommen. Tatsache ist, dass die übliche Vorgangsweise, also eine Befragung mit Mehrheitsentscheidungen „dafür oder dagegen“, dem komplexen Thema und dem Spektrum der Meinungen nicht gerecht werden kann. Darüber hinaus würden auf diesem Weg nur Sieger und Verlierer hervorgehen, Schuld abgeleitet und weitere Spaltung gefördert. Eine beteiligungsorientiertere Vorgangsweise kann dieses Risiko verringern und, im besten Fall, sogar mehr Motivation zur Eigenverantwortung auslösen.

UK handelt in dieser Sache auf dem persönlichen Erfahrungshintergrund als Pädagogin, Regionalmanagerin, Beraterin (GWÖ) und hat (gemeinsam mit vielen zivilgesellschaftlich engagierten Menschen in der Region), die Initiativen [Experiment BürgerInnen-Rat](#) und [Mitmachkonferenz](#) koordiniert. Sie schätzt Konsensentscheidungen und sieht im Konflikt um die Windräder gleichzeitig einen guten Anlass möglichst vielen Menschen ihre Verantwortung für positive Entwicklungen bewusst zu machen und Demokratie ernst zu nehmen.

- Gespräche mit Bürgermeister Siegfried Walch (Karlstein), Josef Ramharter (Waidhofen/Thaya) und Ulrich Achleitner (Groß Siegharts). Alle begrüßen die Unterstützung aus zivilgesellschaftlichen Initiativgruppen und sind offen für Vorschläge
- Telefonat mit Gabi Rochla (nach Rücksprache mit dem Vorstand): Die Waldviertel Akademie will zum Thema Windräder keine Initiativen setzen. Ein methodisch,

didaktischer Vortrag zum Thema „Demokratische Entscheidungsfindung“ wäre aber vorstellbar.

- Arnold Kainz (WEB) würde einen „ergebnisoffenen Beteiligungsprozess“ unterstützen
- Alexander Simader (KEM Traisental) ist im Auftrag der Gemeinden tätig und möchte an einem alternativen Konzept mitarbeiten.
- Nach einer online Anfrage für Expertise erfolgte Rückruf von DI Dominik Berger <https://sk-prinzip.eu/user/16/> und ein langes Gespräch um abzuschätzen ob und in welcher Form professionelle Begleitung möglich wäre.

Ankommens- und Vorstellungsrunde: persönlicher Standpunkt zum Thema

- UK ist grundsätzlich pro Windräder als notwendiger Beitrag zur Energiewende aber bereit zum Perspektivenwechsel und offen für detaillierte Betrachtung von kontroversiellen Standpunkten. Sie will nicht mehr beim Wettlauf der „besseren“ Argumente mithelfen sondern sich auf einer anderen Ebene in den Prozess einbringen.
- PK Ist ebenfalls für den Ausbau von Windkraft, die große Frage ist allerdings, wie viele Windräder an welchen Standorten die Region benötigt und verkräftet. Bei Entscheidungen soll ein breiter Teil der Bevölkerung einbezogen werden. Er vertritt das [3 Säulenmodell](#) der Nachhaltigkeit und setzt sich nachdrücklich dafür ein, die inhaltliche Diskussion in einen BürgerInnen-Rat zu verlagern.
- RBW versucht, gegen Unkultur in der Diskussion, inhaltlich falsche Argumente und schlechte Information generell aufzutreten (Klarheit, Dringlichkeit, Status aktuell). „Versorgungsmix und Einsparkraftwerk mit Beteiligung“ soll via Energiestammtisch thematisch forciert werden. Die Verantwortung, den regionalen Prozess im Bereich Windkraft im Waldviertel zu unterstützen, liegt bei der Landespolitik und fehlt ihr seit Jahren schmerzlich. Das Thema geht weit über die Gemeindegrenzen hinaus. Für 1-3 Windparks pro Bezirk im Wirtschaftswald für Region Waldviertel. Windkraft und Wald- bzw. Naturschutz schließen sich nicht aus. Anzahl und Standorte kritisch und fair (im Sinne einer regionalen Partnerschaft) diskutieren und Biodiversitätsgewinne möglich machen.
- OS sieht sich in seiner Rolle als Energieberater und Mediator „zwischen allen Stühlen“, tritt für eine gute Schnittstellenkommunikation ein und sieht die faktische Reihung der Prioritäten menschlicher Entscheidungen zuoberst mit den ureigensten Interessen der Menschen, danach der sonstigen Lebewesen – somit also nicht zuerst technische, wirtschaftliche, rechtliche oder organisatorische Fragen. Sein Motto ist „lieber mitgemacht als mitgenommen“
- SN befürchtet Spaltung innerhalb der Klimabewegung und Reibungsverlust an der gemeinsamen Sache. Egoismus muss hintangestellt werden. Die Klimakatastrophe verursacht Leid und Tod. Wir sind Mitverursacher, brauchen Lösungen und dürfen nicht wegschauen.
- FK Seine Naturverbundenheit und sein Interesse an nachhaltiger Wirtschaft lassen ihn das Thema gewissenhaft hinterfragen. Er will behutsame Vorgangsweise und den „Preis“ im Auge behalten. Detailfragen müssen geklärt und komplexe Zusammenhänge bedacht werden. Die Region soll „größer denken“. Es braucht breite Lösungen, regionale Energiekonzepte und einen breiten Konsens in der Bevölkerung. Er vertritt das [3 Säulenmodell](#) der Nachhaltigkeit.
- MJ Persönlich gesprochen, sollten wir alles bauen – ihr ist schon klar, dass es aber für die Bevölkerung vertretbar sein muss. Die Zeit läuft uns davon. 2010 wurde schon

diskutiert und viele Projekte sind gescheitert. Der konventionelle Projektierungsweg ist auch gut. Das Berücksichtigen der Eigendynamik und der Diversifizierung der Marktteilnehmer hat zur Folge, dass es schwieriger wird oder gar nicht gelingt.

- FT Die Einigkeit ist verlorengegangen. Wir diskutieren bzw. legen die falschen Dinge zur Entscheidung vor, ohne die Konsequenzen mit zu bedenken. Was können überhaupt wir und was muss die Politik aufgrund der Klimaziele entscheiden.

Vorschläge zur weiteren Vorgangsweise

- UK nur wenn Begründungen, Befürchtungen und Meinungen gehört und ernst genommen werden, entsteht Verantwortung und echte Lösungskompetenz. Deshalb sollte bei der geplanten Befragung nicht die Mehrheit entscheiden, sondern der größte gemeinsame Nenner als Basis für eine erfolgreiche demokratische Entscheidung genommen werden. So entsteht ein Ergebnis, das von möglichst vielen Menschen mitgetragen werden kann. Die Methode heißt „Systemisches Konsensieren“, kann online stattfinden und ist vielfach erprobt und bewährt. (bitte googeln)
Um eine größeren Personenkreis für diesen Weg begeistern zu können braucht es eine Infoveranstaltung für „Neue Wege der demokratischen Entscheidungsfindung“ (ob, wer und wann) z.B. mit dem Titel „Nicht über unsere Köpfe“
Protokoll erstellen, Freigabe abwarten, an Bürgermeister der beteiligten Regionen und interessierte Personen aus Pro- und Kontrarkreisen versenden.
- FT Es ist ein Entscheidungskonzept erforderlich. Ergebnisoffenheit geht gar nicht, da die Befürchtung besteht, dass sonst gar kein Windrad errichtet wird. Die Rahmenbedingungen müssen fix durch die Politik gegeben sein. Die Entscheidung soll auf ein Expertengremium ausgelagert werden. Sonst geht sich die Energiewende nicht mehr aus.
- PK Ist dafür, dass bei einer ergebnisoffenen Vorgangsweise ein Rahmen vorgegeben sein muss. Dieser sollte allerdings möglichst breit und offen angelegt sein, und könnte durch einen Bürgerrat (bitte googeln) Energie, ähnlich dem Klimarat, festgelegt werden. Dadurch würde das Zusammenwirken der verschiedenen Ebenen bewusster werden. Eine Voraussetzung dafür ist allerdings, dass auch die Politik einen solchen Bürgerrat unterstützen und seine Ergebnisse verbindlich behandelt. Desweiteren braucht es ein verbindliches Gesamtkonzept für Erzeugung, Verteilung und Speicherung. Erst dann kann eine ergebnisoffene Diskussion (wie viele, wann, wo usw.) stattfinden. Aber die Zeit drängt.
- RBW ev. könnte man den [Regionalverband Waldviertel](#) als einzige „waldviertelweite politische Einrichtung“ in die Pflicht nehmen. Hier beschäftigt man sich mit anderen Entscheidungen sehr wohl (Bsp. Waldviertelautobahn in der Vergangenheit), beteiligt sich aber nicht am aktuellen Thema. Sie wünscht sich den Konsens für ein kultiviertes Miteinander, Qualität bei Aufbereitung und Fragestellung in den Gemeinden und geeignete Formate dafür. Mehr Informationen zum Thema Biodiversität in Verbindung mit Windkraft bzw. eine regionale Zusammenschau pro Bezirk, insbesondere in Waidhofen. Damit soll die Qualität der Umsetzung und regionale Einpassung – besonders im Wald bzw Waldviertel – erhöht werden.
- OS ist überzeugt, dass bei einer Befragung die Lösung mit dem besten Marketing gewinnt. Trotz aller Bemühung zur Überlagerung von Kopf- und Bauch-Steuerung, ist dieser allgegenwärtigen Erfahrung Rechnung zu tragen. Marketing und Dramaturgie sind entscheidend – siehe Zwentendorf und Hainburger Au. Es muss kommuniziert werden. Technische Daten sind den Menschen subjektiv nicht so wichtig, wie eigene

Erfahrungen, Einstellungen, Emotionen. Deshalb sind persönliche Bedürfnisse und Anliegen wichtiger, als Zahlen. Den Menschen geht es primär um Licht in der Dunkelheit, Heizung in der Kälte, Kühlung für Lebensmittel usw. – und nicht um Windräder oder Atomkraftwerke. Am [Energiepakt](#) anknüpfen, ihn aktualisieren und die Menschen partizipieren lassen. Gegen Veränderungsresistenz ankämpfen.

- SN Basisdemokratie ist grundsätzlich gut. Aber gut überlegen, welche Fragen Sinn machen würden. Wenn wir die Klimakrise in Griff bekommen wollen, müssen wir in erster Linie die wissenschaftlich begründeten Möglichkeiten nutzen. Wir sollten alle das Vertrauen in die Umsetzungsfirmen haben. Alles andere ist Überforderung für Einzelne.
- FK Es fehlt die Basis für das, was wir überhaupt genau abstimmen. Realistische Grundlagenenerhebungen müssen nachhaltig geschaffen werden und mehr zeitlicher Spielraum wäre erforderlich. Ein Energiebürgerrat mit Unterstützung durch Expertinnen und Experten soll mit der Ausarbeitung eines Energiekonzeptes für die Region beauftragt werden. Windkraft, aber auch andere wichtige Bereiche spielen eine Rolle (Speicher, PV-Anlagen, Biomasse, Netzausbau, Mobilität, Energieeinsparung usw.) damit sich eine Energiewende ausgeht. Er will eine größer angelegte Diskussion, welche unserer Gewohnheiten noch zeitgemäß sind und mehr Anpassung an Klima- und Umweltschutz.
- MJ herauszufinden ist, wer für die Erstellung eines regionalen Machbarkeitsprojektes zuständig und verantwortlich ist. Wir brauchen mehr Entscheidungsgrundlagen, die sich am ganzen System (z.B. Stromnetz) orientieren. Es kann keine verbindlichen Informationen über die konkreten Ausbaupläne geben. Man muss das ganze System anschauen und herausfinden, wer dafür zuständig ist alle Projekte der Region zusammenzuführen.

Grundtenor der offenen Diskussion: Es braucht eine ehrliche Vision, an der viele Menschen in der Region mitarbeiten und sich orientieren können. Politische Initiativen sind nett, aber zu wenig wirksam. Sie orientieren sich an Kriterien (z.B. Wählerstimmen, Machtinteressen, Wirtschaftswachstum ...) die für „das große Ganze“ keine wirksamen Anreize darstellen. Aufgrund der Tatsachen, müssen alle möglichen Wege zur Energiewende forciert werden und wir dürfen uns nicht in der Windraddiskussion alleine verzetteln, sonst laufen wir Gefahr, uns vom eigentlichen Thema abzulenken und als „nützliche Idioten“ nach dem Motto „Wir wissen zwar noch nicht, wo wir hinwollen, dafür sind wir schneller dort“ zu enden. Wer hat (oder wem geben wir) die Mandate für ehrliche Maßnahmen zur Energiewende? Was sind die ehrlichen Beweggründe, die wir brauchen, damit sich was bewegen kann? Wo genau wollen wir hin und was müssen wir Waldviertlerinnen und Waldviertler dazu beitragen?

Schlussrunde und weitere Vorgangsweise „Tu Du`s“

- UK Wir kommunizieren unsere Ansprüche für würdige Entscheidungsprozesse im Sinne von mündigen Bürgerinnen und Bürgern an die Entscheider und laden zu konkreten organisatorischen Schritten der Umsetzung ein. Vielleicht kann ein „Modellprojekt der demokratischen Beteiligung“ entstehen.
- PK hat viel am Herzen und betont die Wichtigkeit des Zuhörens gegenüber dem (ebenfalls wichtigen) miteinander reden. Den Weg zum Energiebürgerrat einschlagen. Öffentliche Diskussionen betreiben. Vision Waldviertel 2050. Kampagnen gegen Falschinformationen. Zitat Lincoln „man kann ein ganzes Volk eine Zeit lang, einen Teil die ganze Zeit, aber nicht das ganze Volk die ganze Zeit täuschen“

- RBW ev. die Waldviertel Akademie bitten und eine Diskussion „Visionen für das Waldviertel“ beginnen.
- OS Geklärt werden muss: Wer hat das Mandat für Entscheidungsfindung und wer würde so einen Prozess beauftragen? Wer geht zu den Betreibern?
- SN Hinweise auf bewährte Methoden der Beteiligung. Erstellung eines offenen Dokuments mit Visionen. Gestalten von demokratischen Prozessen zu verschiedenen, relevanten Themen.
- FK Unterstützt die Idee, im Waldviertel eine „Modellregion für Nachhaltigkeit“ zu initiieren und Pilotprojekte anzuregen. Die Region (oder Teile davon) wäre dafür prädestiniert.
- MJ Eine Bürgerbefragung braucht gute Entscheidungsgrundlagen, die viele noch nicht haben. Gespräche mit Betreibern führen.
- FT wünscht sich moderierte Bürgerräte mit Expertisen, da eine Abstimmung mit der derzeitigen Informationslage noch nicht zielführend ist. Es muss an der Fragestellung gearbeitet werden.

Protokoll

Mag. Ulrike Kleindienst

Koordinatorin

Tel 0664 1266414